

**Postulat Gschwend-Altstätten / Schwager-St.Gallen (21 Mitunterzeichnende):**  
**«Landwirtschaft: Klima- und Artenschutz umfassend berücksichtigen**

Die St.Galler Landwirtschaft kann nur dann einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssouveränität leisten, wenn sie die natürlichen Ressourcen schont. Bekanntlich ist dies nicht immer der Fall. Die Intensivierung hat die biologische Vielfalt in Äckern und Wiesen massiv verringert und bedroht wichtige Biodiversitäts-Hotspots. Die Artenvielfalt schwindet in dramatischem Tempo. Mehr als jede dritte Art gilt als bedroht.

Um den Trend zu brechen, strebt die Agrarreform des Bundes eine nachhaltige Landwirtschaft an, welche die Tragfähigkeit der Ökosysteme respektiert. Zurzeit wird im Kanton St.Gallen der Postulatsbericht 43.17.06 «Perspektiven der Landwirtschaft» erarbeitet. Fragen des Klimawandels und des Biodiversitätsverlusts waren nicht Teil der Fragestellung. Im Verlauf der letzten ein- und einhalb Jahre seit der Einreichung haben sich in der öffentlichen und fachlichen Diskussion diese Themen stark akzentuiert. Ein Perspektivenbericht aber, der die aktuelle Klima- und Biodiversitätsfragen nicht umfassend und präzise behandelt, ist eine verpasste Chance.

Die Regierung wird eingeladen, einen Zusatzbericht zu erstellen oder allenfalls den in Arbeit befindlichen Bericht mit der Thematik Klimaschutz, Ressourcenschonung und Biodiversitätsverlust zu ergänzen. Dabei sollen insbesondere konkrete Massnahmen und klare Vorgehensweise zu folgenden Themen aufgezeigt werden:

- Stickstoff: Umsetzung von konkreten Massnahmen zur Reduktion der Stickstoffemissionen. Falls die Ammoniakemissionen bis im Jahr 2025 durch technische Massnahmen nicht auf ein naturverträgliches Mass sinken, werden die Tierbestände in den betroffenen Regionen reduziert.
- Futtermittelimporte: Grundsätzlich sollen Futtermittel für die St.Galler Landwirtschaft auch im Kanton St.Gallen hergestellt werden.
- Boden: Keine intensive Produktion auf organischen (Torf-)Böden. Keine Bodenaufwertung auf dafür ungeeigneten Torfböden.
- Pflanzenschutzmittel: Der Kanton schafft Anreize für eine Produktion ohne synthetische Pestizide.
- Wasser: Der Kanton verhindert eine unkontrollierte Nutzung der Ressource Wasser und schafft Anreize zur Speicherung von Regenwasser.
- Kleinbäuerliche Landwirtschaft: Der Kanton führt keine weitere zu intensivere Produktion führende Meliorationen durch und fördert kleinere, ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe.
- Betriebsberatungen: Der Kanton führt kostenlose Betriebsberatungen durch, bei welchen Ökologie und Produktion gleich viel Bedeutung beigemessen wird.
- Naturschutz: Bis ins Jahr 2025 sind alle schutzwürdigen Flächen eigentümerverbindlich geschützt.
- Beitragswesen: Betriebe, die mindestens 25 Prozent Biodiversitätsförderflächen ausweisen, werden administrativ entlastet. Falls diese Betriebe mindestens 10 Prozent Qualitätsstufe-2-Flächen ausweisen, kann auf Schnittzeitpunkte verzichtet werden (ausgenommen davon sind Moore).
- Kommunikation: Diese wird zwischen Kanton und den Bewirtschaftern verbessert. Für jede Fläche werden Auflagen und Beiträge anschaulich ausgewiesen.»

18. September 2019

Gschwend-Altstätten  
Schwager-St.Gallen

Blumer-Gossau, Bucher-St.Margethen, Bürki-Gossau, Etterlin-Rorschach, Fäh-Kaltbrunn, Gähwiler-Buchs, Hartmann-Flawil, Hasler-St.Gallen, Hauser-Sargans, Keller-Kaltbrunn, Kofler-Uznach, Lemmenmeier-St.Gallen, Maurer-Altstätten, Oberholzer-St.Gallen, Schmid-St.Gallen, Schöb-Thal, Schulthess-Grabs, Simmler-St.Gallen, Sulzer-Wil, Thurnherr-Wattwil, Wick-Wil